

#### 4. Jahresbericht des Präsidenten Roger Sträuli

---

Nachdem ich mich in den vergangenen Präsidentenberichten eingehend mit den Gemeindestrukturen als solche auseinandergesetzt habe, deren Reformbedarf ja derweil unbestritten ist, möchte ich versuchen, den Fokus meiner Gedanken dieses Jahr auf die IG zu richten und nach nunmehr vier Jahren eine persönliche Zwischenbilanz ziehen. Versuchen deshalb, weil die persönliche Einschätzung vielfach vorbelastet ist und dabei andere Sichtweisen bewusst oder unbewusst ausser Acht gelassen werden. Entsprechend bin ich gegenüber anderen Ansichten deshalb offen und freue mich auf gute Gespräche. Notabene wird der Präsidentenbericht nach dem Verlesen ja jeweils zur Diskussion gestellt...

Zu Beginn haben sich mir einige Fragen gestellt. Gerne möchte deren drei herauspicken und konkreter behandeln. 1. Was haben wir erreicht? 2. Was hätten wir anders oder besser machen können? Und 3. Wie soll es nach der Abstimmung über die Volksinitiative mit der IG weitergehen?

##### 1. Was haben wir erreicht?

Eine nicht einfache Frage, will man sie anhand konkreter Resultate beantworten oder gar messen. Gewiss haben wir den politischen Prozess in Sachen Strukturreform aktiv begleitet und ihn möglicherweise sogar in unserem Sinne gelenkt. Wie weit sich unser Wirken letztlich auf das Ergebnis auswirkte ist allerdings schwer zu sagen. Jede Annahme verkommt deshalb zu einer Vermutung, wenn nicht gar Behauptung. Dass das Thema Struktur von Kanton und Gemeinden in das Regierungsprogramm aufgenommen wurde, kann durchaus als Meilenstein bezeichnet werden – im Moment. Auch beim Entscheid, die Kantonsverfassung einer Totalrevision zu unterziehen, waren die Strukturen mitausschlaggebend. Gefühlsmässig hat die IG das Thema Strukturen in den vergangenen vier Jahren wahrscheinlich geprägt, bestimmt aber vorangetrieben und definitiv am Leben erhalten. In diesem Zusammenhang hat die IG bekanntlich viele Aktivitäten durchgeführt, immer wieder informiert, aufgeklärt und zeitweise auch polarisiert. Vermutlich ist es die Summe aller Bemühungen, welche dazu geführt haben, dass wir in der Wahrnehmung und Diskussion dieses doch so wichtigen Themas am Ende einen Schritt weitergekommen sind. Ob gross oder

klein überlasse ich der Beurteilung von anderen. Auch ich gehöre zu jenen, die mehr erwartet haben. In Bezug auf die eingangs gestellte Frage ist für mich das Zustandekommen der Volksinitiative „Starke Ausserrhoder Gemeinden“ ein schöner Erfolg, auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss ist, wie die Abstimmung ausfällt. Fakt ist, dass wir damit ein weiteres konkretes (Lebens-)Zeichen gesetzt haben, welches sowohl den eingesetzten Strukturprozess weiter unter Druck setzt als auch die Position der IG in diesem Thema stärkt.

## **2. Was hätten wir anders oder besser machen können?**

Eine Frage, die wir uns fast täglich stellen, sei es im Privat- wie im Berufsleben und überhaupt bei allem was wir machen oder hätten tun sollen. Gelingt etwas nicht nach Wunsch, wissen wir vermeintlich schnell, worum es schief gelaufen ist. Auch Ratschläge bleiben in der Regel nicht lange aus. Jedenfalls müssen wir uns der (Selbst-)Kritik stellen. Blicken wir auf letzten vier Jahre zurück, stellen wir fest, dass die IG mit ihrem Thema keine fundamentale Opposition ausgelöst hat. Im Gegenteil, allfälliger Widerstand bröckelte zunehmend, vor allem seitens der Gemeindepräsidenten. Auch erinnere ich mich nicht an einen Leserbrief, der die Notwendigkeit einer Strukturreform komplett in Frage stellte oder die IG ins Visier der Kritik nahm. Vielleicht aber war das Ausbleiben von Reaktionen auch auf Desinteresse oder ungenügender Bedeutsamkeit zurückzuführen. Jedenfalls hatte das Thema Strukturen nebst politischen Grossbaustellen wie z.B. dem Spitalverbund einen schweren Stand, sich die nötige Aufmerksamkeit zu verschaffen. Mit sachlicher Argumentation haben wir nur wenig bewirkt. Vielleicht waren wir zu rücksichtsvoll und verliessen uns zu lange auf leere Versprechungen seitens der Regierung. Gut möglich, dass ich heute aufgrund der bisherigen Erfahrungen anders entscheiden würde. Wann der richtige Zeitpunkt gewesen wäre, in die politische Offensive zu gehen, war zum Vorneherein nicht immer eindeutig. Zu gross war der Respekt, das Thema durch übereiliges Handeln für lange Zeit zu beerdigen. Die Volksinitiative hat zweifellos Schwung gebracht und bestätigt meinen Eindruck, dass ganz ohne Druck in der Politik kaum etwas passiert. Ansonsten haben wir bestimmt vieles gut gemacht. Wir sind heute aber nicht da, um uns auf die Schultern zu klopfen. Noch steht uns mit der Abstimmung der Volksinitiative einiges an Arbeit bevor. Erst mit der Zustimmung des Volkes herrscht definitive Freude – jedenfalls bei mir.

### 3. Wie soll es nach der Abstimmung über die Volksinitiative mit der IG weitergehen?

Die Zukunft der IG vom Abstimmungsergebnis abhängig zu machen wäre wohl zu einfach. Wird der Volksinitiative zugestimmt, kann dies in der noch jungen Geschichte der IG gewiss als grosser Erfolg bezeichnet werden. Wird die Volksinitiative abgelehnt, bleibt uns wenigstens die Hoffnung, dass unser Anliegen im Rahmen der Totalrevision der KV aufgenommen und diese dann vom Volk angenommen wird. Bis zur Abstimmung der Volksinitiative hat die IG deshalb zweifellos ihre Berechtigung und – viele werden mir zustimmen – angesichts unserer Vision/Mission, welche Raum für weitere Anliegen offen lässt, natürlich auch darüber hinaus. Zur Erinnerung:

- Wir setzen uns für ein gesundes und fortschrittliches Staats- und Gemeinwesen in Ausserrhoden ein, welches von der Bevölkerung aktiv mitgetragen und mitgestaltet wird.
- Mit Entschlossenheit, Weitblick und Leidenschaft stellen wir die Weichen, dass sich unser Kanton und seine Gemeinden künftig noch besser entwickeln werden und schaffen die Voraussetzungen für einen offenen Dialog.

Es ist offensichtlich, dass das Thema Gemeindestrukturen eine Herzensangelegenheit von mir war und selbstverständlich weiterhin sein wird. Für Reformen habe ich mich bisher aus Überzeugung engagiert und exponiert. Mit dem Übernamen „Fusionsturbo“ kann ich mich deshalb gut arrangieren. Der Aufwand in den vergangenen vier Jahren allerdings war gross. Besteht in Sachen Gemeindestrukturen alsdann Klarheit, steht für mich fest, dass ich als Präsident abtreten werde. Es ist dann an der Zeit, andere, neue politische, wirtschaftliche oder gar gesellschaftliche Themen in den Mittelpunkt zu rücken. Jedenfalls macht es dann Sinn, eine Auslegeordnung zu machen, welche das künftige Dasein und Wirken der IG behandelt. Bis dahin bleibt der Fokus unverändert. Einen ersten wichtigen Schritt haben wir mit dem Zustandekommen unserer Initiative geschafft. Die Anzahl gesammelter Unterschriften ist definitiv ein Erfolg und darauf bin ich stolz.

Meine persönliche Zwischenbilanz nach vier Jahren fällt somit insgesamt positiv aus. Die IG hat sich im Kanton sowie darüber hinaus als politische Institution etabliert und den Reformprozess in Sachen Gemeindestrukturen massgebend vorangetrieben. Für die Zeit nach der Volksinitiative

wird letztlich entscheidend sein, wie gut die IG als Verein funktioniert und wie gross die Bereitschaft ihrer Mitglieder ist, sich für die auferlegte Sache zu engagieren. Ist dies der Fall, wird die IG auch in Zukunft ihre Berechtigung haben, so wie jeder andere Verein auch. In diesem Sinne wünsche ich der IG weiterhin eine bärenstarke Zukunft.

Rehetobel, 14. März 2018 / Der Präsident: Roger Sträuli